

Wie der Papst in die Kunsthalle kam

Heute Abend wird in der Kunsthalle Basel eine Ausstellung von Maurizio Cattelan eröffnet. Der italienische Künstler zeigt eine provokative Arbeit, in deren Mittelpunkt eine in Paris gefertigte Wachsfigur des Papstes steht.

Paris/Basel. In einer Ecke des Oberlichtsaals der Kunsthalle Basel liegt der «Papst» auf dem purpurroten Teppich. Das Oberhaupt der katholischen Kirche ist offenbar von einem Stein, der durch die Deckenfenster gefallen ist, getroffen worden. Bei näherem Hinsehen stellt sich der «Papst» als authentische Wachsfigur heraus, die bis in Details wie Haare, Falten, Augenfarbe und Kleidung originalgetreu nachempfunden worden ist.

Einige Wochen vor der Ausstellungseröffnung steht der unbekleidete «Papst» in einem lichtdurchfluteten Atelier im Pariser Aussenquartier Saint-Ouen. Hier arbeitet der Bildhauer und Künstler Daniel Druet. Er ist so etwas wie der offizielle Porträtist Frankreichs. Persönlichkeiten wie François Mitterrand, Yannick Noah, Lino Ventura, Serge Gainsbourg, Gérard Depardieu, Pierre Maury, Paul Bocuse oder Jacques Lang haben sich von ihm in Lehm und Bronze abbilden lassen.

Suche nach Wachs-Papst

Als Maurizio Cattelan die Idee hatte, für die Kunsthalle Basel ein Projekt mit dem Bild des Papstes zu realisieren, musste zuerst eine echt wirkende Figur gefunden werden. Die Kuratorin der Kunsthalle, Madeleine Schuppli, kontaktierte deshalb das berühmte Wachsfigurenkabinett von Madame Tussaud in London. Doch dort werden keine Wachsfiguren für andere Institutionen hergestellt. Weniger bekannt ist das Musée Grévin in Paris, das ebenfalls über eine grosse Sammlung von Wachsfiguren prominenter Personen verfügt. Doch auch hier konnte man der Kunsthalle keine Papstfigur zur Verfügung stellen. Immerhin verwies das Museum an Daniel Druet, der schon öfters für das Grévin tätig gewesen war. Wachsporträts von Helmut Kohl, Ronald Reagan, Margaret Thatcher und Picasso stammen aus seinem Atelier – und auch ein Porträt des Papstes. Dieses geht auf eine persönliche Begegnung mit Johannes Paul II. 1979 in Rom zurück.

Für die Kunsthalle Basel erhielt Druet nun den Auftrag ein Bild des greisen Papstes zu schaffen. Cattelan hatte ihm vorgängig eine Videokassette mit einem kürzlichen Auftritt des Papstes zugesandt, auf welcher der Künstler die Körperhaltung und den Gesichtsausdruck genau bezeichnete. Nach dieser Vorgabe musste Druet eine Figur des Papstes modellieren, wobei nur der Kopf und die Hände

tatsächlich aus Wachs sind, der Rest aus Gips.

Keine Karikatur

Druet wollte keine Karikatur des Papstes, sondern ein originalgetreues Abbild des 79-Jährigen schaffen. Dazu recherchierte er wochenlang, sah sich Filme über den Papst an, las Bücher und sammelte unzählige Fotos, die den Papst bei verschiedenen Gelegenheiten zeigen. Die Haarfarbe musste ebenso stimmen wie Haut- und Augenfarbe. Die Hände formte er nach dem Vorbild eines befreundeten Arztes, der etwa im Alter von Johannes Paul II. ist.

Nachdem Kopf und Hände fertig waren, mussten Kleidung und Schmuck des Kirchenoberhauptes aufgetrieben werden. Die weisse Sutane kreierte ein eigens hinzugezogener Schneider. Die roten Schuhe färbte Druet selber ein, nur der Stab des Papstes mit dem Kreuz liess sich nicht finden. So musste auch dieser speziell nachgebildet werden. Ende September war es dann soweit: Der «Papst» wurde in Teilen zerlegt von Paris nach Basel verfrachtet und in der Kunsthalle ausgepackt, zusammengesetzt und eingekleidet. In der ersten Oktoberwoche reiste dann auch Maurizio Cattelan an und bestimmte die genaue Lie-

von Cattelan in London, New York und an der Biennale in Venedig geschehen ist. Doch der Künstler will nicht einfach provozieren und schon gar keine religiösen Gefühle verletzen. «Es handelt sich hier nicht um den richtigen Papst, sondern um eine Wachsfigur, die verletzt wird», betont Madeleine Schuppli. «Cattelan hinterfragt mit dieser Arbeit das Bild des Papstes. Ein Bild, das dieser selber sehr bewusst und gezielt einsetzt.» Natürlich wähle Cattelan hier ein extremes Bild und er gehe damit auch an Grenzen von Tabus, doch die Arbeit in der Kunsthalle Basel verstehe sich nicht als Angriff auf den Menschen Johannes Paul II.

Raphael Suter

Die Ausstellung von Maurizio Cattelan ist von heute bis zum 21. November im Oberlichtsaal in der Kunsthalle Basel zu sehen.

gehaltung und Position des «Papstes» im grossen Oberlichtsaal, der mit einem roten Teppich ausgelegt worden ist. Den Stein, der neben der zusammengebrochenen Figur liegt, brachte der Künstler aus Italien mit.

An Grenzen von Tabus

Das Bild des gestürzten «Papstes» wird zweifellos eine Kontroverse hervorrufen, wie das schon bei früheren Arbeiten